

Tjorven Boderius Ursula Mock

Der besondere
Adventskalender
des Anders Andersson

24 Vorlesegeschichten für die Weihnachtszeit





Impressum

Deutschsprachige Erstausgabe Dezember 2022
Copyright © 2022 Tjorven Boderius
Illustrationen von Ursula Mock
Beratung zu Korrektoratsfragen Alexandra Fauth-Nothdurft

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.
Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Autorin und Illustratorin
unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische und sonstige
Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche
Zugänglichmachung

ISBN 9783756890101
Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt

© Tjorven Boderius Leseprobe „Der besondere Adventskalender des Anders Andersson“

Wir leben in einer Zeit, in der eine Krise die nächste jagt. Unser Alltag ist oft so schnell und voll, dass wir wenig freie Zeit finden, innezuhalten und beisammen zu sein.

Dieses Buch lädt Groß und Klein dazu ein, sich in der hektischen Vorweihnacht Zeit füreinander zu nehmen.

In diesem Sinne: Viel Freude beim (Vor-)Lesen! ♥





Der besondere Adventskalender

Weihnachten war wie Geburtstag, Jahrmarkt und alle tollen Feste zusammen auf einmal. Kam Weihnachten näher, tobte in Anders eine riesengroße Freude. Weihnachten war magisch und das nicht nur wegen der Geschenke. Immer wenn Weihnachten näher kam, dann gab es die dollsten Süßigkeiten, die es sonst nirgends gab.

Anders konnte nicht genug bekommen vom Lebkuchen, den er so hastig runterschlang, dass ihm die zuckrige Masse am Gaumen kleben blieb. Er mochte den Gedanken, dass dort draußen jemand war, der versuchte, ihm alle seine Wünsche zu erfüllen. Auch wenn einige davon so fern waren wie ein Rentier, das am Himmel entlangaloppierte.

Weihnachten war immer etwas ganz Besonderes gewesen. Aber Weihnachten ohne Papa?

Das ist kein richtiges Weihnachten!, dachte Anders. Papa war noch immer verschollen. Manchmal lauschte Anders abends, wenn er eigentlich schlafen sollte, aber sich noch zu lange mit Rabe Klabaftermann über dies und jenes ausgetauscht hatte, wie Mama unten telefonierte. Oft schluchzte sie, wenn sie auflegte. Manchmal gab sie dann einen grummeligen Laut von sich, der so klang, als wäre sie ein Drache. Ein Drache, der Feuer speien wollte, aber dem ein Frosch im Hals steckte. Und dieser Frosch löschte das Feuer, bevor es lichterloh brennen konnte.

Anders fragte Klabaubermann oft, ob er dachte, dass Mama mit Papa bis spät in die Nacht sprach. Und Klabaubermann antwortete: Kackäkaräkää-käää. In diesen Momenten musste er erkennen, dass auch der Häuptling über die Krähen nicht alles wissen konnte. So schwieg er mit seinem Rabenfreund für eine ganze Weile.

Alles, was Anders sich dieses Jahr vom bärtigen Weihnachtsmann wünschte, war, dass sein Papa wieder zurück ins Zwergenhaus kam. Denn dann – da waren sich Anders und Klabaubermann einig – würden alle wieder glücklicher sein. Denn dieses Jahr schien sich hier niemand so recht auf Weihnachten zu freuen – weder Mama noch Anders. Es war schon der dritte Tag im Dezember und alle Kinder in Anders' Kindergarten erzählten jeden Morgen, was für eine schokoladige Figur sie aus ihrem Adventskalender gepulst hatten.

„Was hattest du in deinem Kalender?“, fragte Tilda und stupste Anders an. Tilda und Anders waren wohl so etwas wie Freunde. Denn dann und wann fragte Tilda Anders, was die Raupenzählerei machte. Und das machte sonst niemand. Meistens zuckte Anders mit den Schultern und grinste. „Nicht viel, ich zähle so vor mich hin.“ Tilda hielt sich dann oft die Hand vor den Mund und kicherte verlegen. Doch Tildas Frage nach seinem Kalender machte Anders dieses Mal so verlegen, dass er mit den Schultern zuckte und zu Boden schaute. Tilda riss ihre Augen weit auf, als hätte sie ein scheußliches Gespenst gesehen.

© Tjorven Boderius Leseprobe „Der besondere Adventskalender des Anders Andersson“

„DU HAST KEINEN RICHTIGEN ADVENTSKALENDER?“, fragte sie und alle Kinder guckten Anders mit großen Augen an. Auf einmal war es mucksmäuschenstill im Kindergarten. So still, dass das Räuspern von Frau Sonnenberger wie ein Donner durchs Zimmer hallte.

„Dann war Anders sicher ungezogen!“, rief Fritz, der immer der Lauteste von allen war.

„Ungezogene Kinder bekommen keine Weihnachtsgeschenke, sagt meine Mama!“, mischte sich Ella ein, die auch sonst immer zu allem etwas zu sagen hatte. Anders schaute weiter auf seine Socken. Nervös schob er einen Fuß auf den anderen. Er krallte die Zehen, die oben lagen, in die unteren – wie einen Rettungsanker –, um sich zu beschäftigen.

Die Kinder waren oft gemein zu ihm, aber heute tat es besonders weh. Wieder räusperte sich Frau Sonnenberger und es wurde mucksmäuschenstill.

Anders mochte Frau Sonnenberger, sie war lieb und hörte jedem Kind zu, das Sorgenbauchweh hatte.

„Anders ist ganz und gar nicht ungezogen gewesen. Wisst ihr denn gar nicht, worauf es an Weihnachten ankommt, Kinder?“, fragte sie und stellte sich neben Anders.

Nun wurde es wieder unruhig, alle Kinder streckten und reckten die Arme in die Höhe. Doch sie waren zu ungeduldig, um darauf zu warten, dass Frau Sonnenberger sie drannahm, und sie riefen einfach drauflos:

© Tjorven Boderius Leseprobe „Der besondere Adventskalender des Anders Andersson“

„Geschenke sind wichtig!“

„GAAAANZ viele Geschenke!!!“

„Plätzchen und Schokolade!“

„Ein Weihnachtsbaum mit ganz vielen bunten Kugeln!“

Als keinem Kind mehr etwas einfiel, sagte Frau Sonnenberger mit ruhiger Stimme: *„Es ist schön, dass ihr so viele Dinge mit Weihnachten verbindet, aber ihr habt das Wichtigste vergessen: die Gemeinschaft. Weihnachten geht nicht alleine, sondern nur zusammen. Plätzchenbacken macht zusammen viel mehr Spaß als alleine. Einen Tannenbaum alleine aufstellen und schmücken kann ganz schön mühselig sein. Und deshalb ist es ganz egal, wie viele Geschenke oder wie viel Schokolade jemand bekommt. Viel schöner wäre es, wenn wir unsere Freude teilen würden. Wenn jemand weniger hat und ein anderer mehr, dann kann er ihm vielleicht etwas abgeben.“*

Es war immer noch mucksmäuschenstill, weil sich niemand traute, etwas zu sagen. Anders traute sich nicht, von seinen Socken hochzuschauen.

Auch als der Kindergarten aus war, hatte er noch ein mulmiges Bauchgefühl. Als Mama wieder nach Hause kam, war es schon dunkel und Elma war lange in Oma Mottes Sessel eingedöst. Wie ein Schweinchen schnarchte sie röchelnd vor sich hin. Die unfertigen Stricksocken für ihre Urenkelkinder wippten in ihren faltigen Händen auf und ab.

Auch wenn Elma von der Ecke so gar nicht wie Oma Motte war, wollte Anders keinen anderen Aufpasser als Elma. Denn weil sie immer so früh schlief, konnte Anders ungestört in sein Zimmer schleichen und mit Klabautermann sprechen.

Als Mama und Anders später Abendbrot aßen, seufzte Mama laut. *„Ich muss dringend das Haus aufräumen. Hier ist so viel Chaos.“* Anders schaute rechts und links und fragte sich, ob Mama den Stapel von Eierpappen meinte. Die Eierkartons stapelten sich krumm und schief wie der Turm von Pisa neben dem Spülbecken. Oder meinte sie die Decke, die Elma sich auf ihre Knie gelegt hatte und die jetzt wie ein faltiges Deckenmonster über der Sessellehne hing?

Ohne ein weiteres Wort stand Mama auf und fing an zu räumen. Mit ihren Händen griff sie Dinge und verfrachtete sie in den Mülleimer. Hatte sie eine Sache versenkt, fischte sie schon nach dem nächsten Gegenstand. Mama bewegte sich so schnell, als hätte sie acht Krakenarme, auf denen sie abwechselnd Tassen und Eierpappen balancierte. Als Mama in der Küche fertig war, lächelte sie Anders so breit an, dass ihm warm ums Herz wurde.

„Auf zum nächsten Raum, kleiner Putzprinz“, trällerte sie und reichte Anders Oma Mottes Staubwedel, den er wie ein Zepter durch das Zwergenhaus trug. Im Wohnzimmer legte Mama eine Schallplatte in Omas Plattenspieler. Das war so eine alte platte schwarze Scheibe, die größer als eine CD war und einen ulkigen Klang machte.

Mama tanzte mit Anders über den knarrenden Holzboden und sie lachten. Frau Sonnenberger hatte recht, gemeinsam war alles schöner – sogar putzen und aufräumen. Vorsichtig fuhr Anders die Bücher im Bücherregal mit dem Staubwedel nach.

„Hm, das ist ja komisch. Diese Schachtel habe ich noch nie gesehen“, sagte Mama in Gedanken. Anders ließ den Staubwedel sinken, mit dem Oma Motte ihn oft durchs Zwergenhaus gekitzelt hatte. Mama hielt eine braune Pappschatulle in der Hand, die sie vorsichtig öffnete. Irgendetwas stand dort in krakeliger Schrift auf dem Deckel, das Anders noch nicht lesen konnte.

„Mama, was steht da?“, fragte er und kniff die Augen zu, in der Hoffnung, die Krakelschrift würde klarer werden.

„Eine Portion Glück für dich, steht da“, sagte Mama und runzelte die Stirn.

„Hat Papa das für uns dagelassen, bevor er gegangen ist?“, fragte Anders und sein Herz hüpfte. Mama schaute ihn traurig an. Anders sah, wie eine kleine Träne aus ihrem Auge purzelte. Doch bevor sie ihre Wange hinabfallen konnte, fing Mama sie schnell genug mit ihrer Fingerkuppe auf. Fast so, als wäre sie gar nicht da gewesen. *„Nein, mein Schatz. Das scheint ein ganz alter Adventskalender zu sein. Ich glaube, den hat Opa Hannes für Oma Motte gebastelt“*, erklärte Mama. *„Der muss leider auch weg, wir können nicht alles behalten. Sonst wird es hier wirklich zu eng im Zwergenhaus.“*

Anders runzelte die Stirn. Das konnte Mama doch nicht ernst meinen! Sie konnten doch nicht einfach Opa Hannes' wiederentdeckten Schatz aussortieren! Das wäre eine Schande für jeden Schatzsammler gewesen.

Mama packte alle Dinge, die sie aussortieren wollte, auf einen großen Stapel. Anders prägte sich die Stelle genau ein, an der der Karton lag.

„Uff, Anders, es ist ganz schön spät geworden. Wir müssen morgen weiter Putzparty feiern“, sagte Mama und schickte Anders nach oben, damit er schon Zähne putzte. Als Mama sich umdrehte, um die letzte Orchideenvase auf Oma Mottes Fensterbank abzustauben, nutzte Anders seine Chance und schlich zu Opa Hannes' Schatz.

Er schmuggelte ihn an Mama vorbei in sein Zimmer. Bevor er Zähne putzte, schob er Opa Hannes' Schatz unter sein Bett. Er würde auf ihn aufpassen, so wie Oma Motte ihn gehütet hatte.

Schnell flitzte er ins Badezimmer und wirbelte seine Zahnbürste über seine Zähne. Er wollte schnell wie der Wind sein, damit er Klabaftermann noch von Opa Hannes' geheimnisvollem Adventskalender erzählen konnte. Vielleicht würde dieser Adventskalender dafür sorgen, dass das Glück wieder ins Zwergenhaus einzog. Nur war Mama schneller als Anders. Sie stoppte ihn, bevor er wieder aus dem Badezimmer flitzen konnte.

© Tjorven Boderius Leseprobe „Der besondere Adventskalender des Anders Andersson“

„Nicht so schnell, hast du die Zähne überhaupt geputzt?“ Mama zog eine Augenbraue hoch und wartete so lange, bis Anders die Schultern hängen ließ und zurück zum Waschbecken trottete.

Manno!, dachte er, aber seine Mama war ein harter Brocken. Natürlich bemerkte sie auch den Adventskalender sofort. Mama war eben scharfsinniger als jeder Polizeispürhund.

„Soso. Du bist mir ein kleiner Dickkopf, mein lieber Anders“, sagte sie und schüttelte mit einem Lächeln auf den Lippen den Kopf.

„Liest du mir den Adventskalender vor?“, fragte Anders.

„Also schön, du gibst ja eh keine Ruhe.“ Mama gab ihm einen Gutenachtkuss. *„Aber nicht mehr heute. Jetzt wird erst einmal geschlafen.“*

„Dann morgen früh zum Frühstück“, flüsterte Anders und schloss glücklich seine Augen.

Auf einmal war er so müde, dass er vergaß, ans Fenster zu gehen und Klambautermann von seinem Schatz zu erzählen. In dieser Nacht träumte er von Opa Hannes' Schatz. Anders konnte es kaum erwarten, dass es Morgen wurde und er das Geheimnis um den Adventskalender zusammen mit Mama lüften würde.